

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

№ 187

Montag, den 12. August

1918.

Hefige Angriffe des Feindes zwischen Ancres und Dize gescheitert.

Der Weltkrieg.

Berichte der deutschen Heeresleitung.

Stroßen Hauptquartier, 10. August. Amtl. WTB. Drecht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Keine Infanterietätigkeit zwischen Ypern und Ancres. An vielen Stellen dieser Front wurden feindliche Vorkämpfe und Teilvorkämpfe in unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen. Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Ancres und Aves fort. Beiderseits der Somme und bei Villers-Bretonneux warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Er erlitt schwere Verluste. Während der Nacht nahmen wir die an der Aves und am Dumbach kämpfenden Truppen in rückwärtige Stellungen zurück. Südlich Montdidier schlugen wir starke feindliche Teilaangriffe in unseren Linien zurück.

Ueber dem Schlachtfeld schossen wir gestern 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt erlangte seinen 52. und 53., Leutnant Udel seinen 47. und 48., Hauptmann Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freiherr von Ritzhosen seinen 36. und 37., Leutnant Billik seinen 30. und 31., Leutnant Solle seinen 29., Leutnant Koennecke seinen 26., 27. und 28. und Leutnant Neumann seinen 20. Luftsieg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zeitweilig aufsehende Feuerstätigkeit an der Aisne.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Stroßen Hauptquartier, 11. Aug. Amtl. WTB. Drecht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Ypern und Ancres ließ die erhöhte Gefechtsintensität tagüber nach, am Abend lebte sie vielfach wieder auf. Stärkere Vorkämpfe des Feindes beiderseits der Lys wurden abgewiesen.

An der Schlachtfraut hat der Feind seine Angriffe bis zur Dize ausgedehnt. Zwischen Ancres und Somme brachen sie vor unseren Linien zusammen. Bis südlich der Somme blieb die feindliche Infanterie nach ihrem Misserfolg am 9. August untätig. Starke Teilaangriffe des Gegners bei Rainecourt und gegen Eihons scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß. Die Hauptkraft der gestrigen Angriffe war gegen unsere Front zwischen Eihons und der Aves gerichtet. Ostlich von Rozières und beiderseits der Straße Amiens—Roge schlugen wir die mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe ab. In dem beweglichen Kampf gegen feindliche Uebermacht und gegen den Masseneinsatz von Panzerwagen kam auch hier wiederum die unerlöschliche Angriffskraft unserer Infanterie voll zur Geltung. Vielfach brach der Kostbar des Feindes schon im Feuer unserer Artillerie zusammen. Vor einem Divisionsabschnitt liegen allein mehr als 40 zerstörte Panzerwagen. Zwischen Aves und Dize setzte der Feind nach kräftiger Artillerievorberereitung zu starken Angriffen gegen unsere alten Stellungen von Montdidier bis Aulhail ein. Er vermochte unsere gestern gemeldete neue Kampflinie östlich von Montdidier nicht zu erreichen. Unsere Nachhut empfingen den Feind in unseren alten Stellungen mit stark in Feuer und wichen darauf kämpfend über die Linie Laquoitière—Hainvillers—Riquebourt—Mareuil aus.

Sehr rege Fliegerstätigkeit über dem Schlachtfeld. Wir schossen wiederum 23 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab. Leutnant Kroll erlangte seinen 33., Leutnant Sellens seinen 24. und 25., Leutnant Loumann seinen 21., 22. und 23., Leutnant Kuffart seinen 21. Luftsieg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne wurden Angriffe des Feindes zwischen Fismes und Courlandon abgewiesen. In der Champagne, westlich der Straße Somme—Sousans Teilkämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seefriede.

22 000 Bruttoregister-tonnen versenkt.

Berlin, 9. Aug. WTB. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere Unterseeboote aus stark

gestärkten Geleitzügen 6 Dampfer von zusammen rund 22 000 BRT., darunter den französischen Transportdampfer Djennal (3716 BRT.), auf dem sich nach Gefangenenausgaben 21 Fahrgäste und 800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb 5 Minuten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Unterseebooterfolge.

Köln, 9. Aug. Die Köln. Ztg. meldet aus Bern: Amerikanische Zeitungen melden aus Halifax vom 5. d. M., daß 4 Schoner an der kanadischen Küste durch deutsche Tauchboote in spezialisiert worden sind. Die Mannschaften wurden getötet.

Das neue Weinsteuergesetz.

Dieses in unser Volksleben kräftig einschneidende Steuer Gesetz ist vom 26. Juli d. J. datiert und soeben verkündigt worden. Wein und Traubenmost, ferner dem Wein ähnliche Getränke unterliegen der in die Reichssteuer fließenden Weinsteuer in Höhe von 20 vom Hundert des steuerpflichtigen Wertes. Der Bundesrat ist ermächtigt und auf Verlangen des Reichstags verpflichtet, nach Beendigung des Krieges den Steuerfuß für Weine im steuerpflichtigen Wert von nicht mehr als 2 Mark für das Liter auf 15 v. H. des Wertes herabzusetzen. Steuerpflichtig ist, wer Wein an einen Verbraucher abgibt, ferner, wer unsteuerter Wein dem Verbrauch im eigenen Haushalt oder Betriebe zuführt und wer als Verbraucher Wein aus dem Ausland bezieht. Als Verbraucher ist anzusehen, wer Wein bezieht, ohne Hersteller oder Händler zu sein. Solche Wirte und Weinverkäufer, die lediglich inländischen Wein vom Faß verschütten, sind als Verbraucher anzusehen. Wer Wein an einen Verbraucher abgibt, ist verpflichtet, dem Verbraucher den Steuerbetrag besonders zu berechnen. Der Verbraucher hat die Zahlung an den Abgeber zu leisten. Die Steuerpflicht tritt ein bei Wein, der an einen Verbraucher abgegeben wird, mit der Ablieferung oder Auslieferung, bei unsteuerter Wein, der zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder Betriebe bestimmt ist, mit der Entnahme aus den Lagerverordnungen, bei Wein aus dem Ausland mit dem Uebergang über die Zollgrenze. Wer Wein gegen Entgelt an einen Verbraucher abgibt, hat diesem eine Rechnung auszustellen, aus der Name und Wohnort des Abgebenden und des Beziehers, der Tag der Abgabe, die Art, Bezeichnung und Menge des Weines, sowie dessen steuerpflichtiger Wert und der Steuerbetrag ersichtlich sind. Als steuerpflichtiger Wert gilt bei Wein, der gegen Entgelt an einen Verbraucher abgegeben wird, der diesem in Rechnung gestellte Preis des Weines. Wein, der unentgeltlich an einen Verbraucher abgegeben oder dem Verbrauch im eigenen Haushalt oder Betriebe zugeführt wird, ist nach dem Werte zu besteuern, der sich zur Zeit der Abgabe für gleiche Weine für den Fall ihrer Abgabe gegen Entgelt ergeben würde. In den Wert ausländischen Weins werden der Eingangszoll und die bis zur Zollgrenze existierenden Steuern eingerechnet. Der Steuerpflichtige hat spätestens am 7. Werktag eines jeden Monats die steuerpflichtigen Weinbestände des vorigen Monats bei der Hebestelle anzumelden. Weintrauben, die zur Herstellung von Wein dienen sollen, und Traubenmasse dürfen nur an Hersteller oder Händler abgegeben und nur von solchen erworben oder aus dem Ausland eingeführt werden. Wichtig sind die Steuerbefreiungen. Befreit ist: 1. der Hausstrunk aus selbstgewonnenen Trauben oder aus Trauben oder Traubenmasse, die Weinbergbesitzer zugekauft haben, sowie selbstgeherstellte weinähnliche Getränke, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt und zur Verabreichung an die landwirtschaftlichen Arbeiter des eigenen Betriebs, soweit die Getränke nicht in verschlossenen Flaschen dem Verbrauch zugeführt werden. 2. bei der Kellerbehandlung oder Lagerung verbrauchter Wein, soweit er nicht in Flaschen dem Verbrauch zugeführt wird. 3. Wein zur Herstellung von Schaumwein, Essig und Branntwein, sowie von weinähnlichen Getränken, von esterifizierten Weinen und von esterifiziertem, dem Wein ähnlichen Getränken. 4. Wein, der zu amtlichen Untersuchungen und dergl. verwendet wird. 5. Wein, der beim Grenzübertritt mitgeführt und auf Grund der zollgesetzlichen Vorschriften als Reisebedarf oder Schiffproviant zollfrei gelassen wird; 6. Wein, der zur Probe gewinnt oder in Flaschen von weniger als 250 cbcm Rauminhalt unentgeltlich abgegeben wird. 7. Wein, der ausschließlich für gottesdienstliche Zwecke bestimmt ist. — Die Verbrauchs- und Lagererlöse von Herstellern und Händlern unterliegen der Steueraufsicht. Die Betriebsinhaber haben nach näheren Vorschriften über ihren Weinverkehr Buch

zu führen. Die Strafen wegen Hinterziehung usw. sind streng. Besondere Vorschriften sind für die Nachsteuer auf den zurzeit vorhandenen Wein gegeben. Für die Nachsteuer, die für das Liter oder die Flasche 50 Pfg. beträgt, ist der Verbraucher steuerpflichtig. Für Rechnung von Bundesstaaten dürfen Abgaben auf Wein und Traubenmost, ferner auf dem Wein ähnliche und auf weinähnliche Getränke nicht erhoben werden. Damit fällt in Württemberg das vielbekämpfte Umgehd einer höheren, aber zugleich allgemeineren Reichssteuer zum Opfer. Zur wissenschaftlichen Förderung der den Weinbau und die Weinbehandlung betreffenden Fragen darf aus der Weinsteuereinnahme ein Betrag bis zu 300 000 Mk. für das Jahr verwendet werden. Das Gesetz tritt binnen kürzester Frist (wohl Mitte September) in Kraft (ist teilweise bereits in Kraft getreten) und tritt am 1. Juli 1923 außer Kraft.

Der feindliche Angriff zwischen Ancres und Aves.

Berlin, 9. August. WTB. Ein Zusammenstoß günstiger Umstände hat dem englisch-französischen Angriff zwischen Ancres und Aves zu einem Anfangserfolg verholfen. Vor allem war es der dicke Nebel am Morgen des 8. August, der den feindlichen Stoß begünstigte. Der Nebelschleier hüllte die französischen Panzerwagen geschwader, die nach einem plötzlich einsetzenden gewaltigen Feuerstoß vorbrachen, so dicht ein, daß sie ungehindert die deutschen Tankabwehrgeschütze passierten und teilweise bis in die Artillerielinien vordringen konnten. Helikopter schlug sich die deutsche Infanterie gegen die plötzlich aus dem Dunst von allen Seiten auf sie eindringenden Panzerwagen und Sturmwellen. Im Rücken der englisch-französischen Schützenlinien unarteter noch lange die Maschinengewehre einzeln auch bis zur letzten Patrone haltenden Widerstandswesten. Allein die Ungunst der Witterung ermöglichte den Ententruppen dennoch an einzelnen Stellen den Eindruck, daß sie bis in die im deutschen Heeresbericht angegebene Linie vordringen konnten. Hier aber trafen sie auf den Gegenstoß der deutschen Reserve, die das weitere Vordringen der Angreifer hemmten, nördlich des Flusses aber ihn aus den deutschen Stellungen wieder hinauswarfen.

Berlin, 9. August. WTB. Obwohl der Ententeangriff zwischen Ancres und Aves unter dem Befehl des Generals Hoig steht und zu einem großen Teile der Hebung des tief gesunkenen englischen Prestiges dienen sollte, trugen wieder nicht die Briten die Hauptlast des Kampfes, sondern, wie sich nach den bisher gemachten Gefangenensfeststellungen läßt, befanden sich in vorderer Linie australische und kanadische Divisionen, denen englische und französische Divisionen folgten.

Berlin, 9. August. WTB. Nachdem der Feindliche Plan, die im Marché vorgeschobenen deutschen Truppen abzukneifen, mißlungen ist und die französisch-amerikanische Angriffe gegen die Besatzlinie verlustreich zusammenbrachen, versuchte der französische Oberfeldherr sofort das gleiche Manöver an anderer Stelle. Die Aisne, mit der diese beiden Operationen aufeinander folgten, kennzeichnet das englische Bestreben, der Ententeführung die Vorhand zu gewinnen und dem geschrumpften neuen deutschen Angriff zuzugewinnen. Der englisch-französische Angriff sollte in diesem Stoß auf Saint Quentin vordringen, um der deutschen Reservefront in die Flanke zu kommen. Bei Montdidier und Albert wurde dem französisch-englischen Angriff durch die Rückverlegung der deutschen Stellungen auf das östliche Avesufer die Basis entzogen. Doch ließ sich jedoch hierdurch von seinen Angriffsabsichten nicht abbringen, sondern begnügte sich mit dem Angiffsraum zwischen Ancres und Aves. Hierdurch gelang ihm ein Ueberwachungsversuch, der durch den herrschenden dichten Nebel noch in besonderem Maße unterstützt wurde. Trotzdem und trotz des vor allem für Masseneinsatz von Tanks so überaus günstigen Gelände ging jedoch der Anfangserfolg der unter dem Befehl des Marshalls Hoig stehenden englischen und französischen Armeen nicht über das am ersten Angriffslage übliche Maß hinaus. Ein großer Verlust an Gefangenen und Gefangenen ist in solchen Fällen unermessbar. Im Gegenstoß zu den bisherigen feindlichen Offensiven erreichte der Angreifer keines seiner strategischen Ziele. Sein Geländegewinn spielt ungewissermaßen eine Rolle, als es sich hier nicht um ein ausgebautes Verteidigungssystem handelt, sondern um ein Manövergelände, in dem die Kämpfe, die am 21. März begannen, noch keineswegs zum Abschluß gelangt sind.

Angewandte Geologie:
In die eingetragene Stelle eines
geologischen Schriftstellers
haben Raum bei einmaliger
Einreichung 12 Bl.
bei mehrmaliger
entgeltlich Nebelt.

Verleger: Dr.
W. G. G. G.
5118 Stuttgart.

1918.
licht, daß
Kinder
in
Glück
ene.
1918.
er Front
schweren
ein.
treuen
andenken
Co.
verein.
Rid., mittags
ammlung
Krummahl des
schuß.
Besuch.
igen Mädchen,
die Küche ver-
le auf 1. Sept.
gefühlt.
teilt
Schneef
fabrik.
in Nagold.
Trinitatis, den
12. (Sonne).
unde u. Vortrag
über das
und ihre Stadt-
abends 8 Uhr
in Nagold:
9 Uhr Predigt
berd.
Methodisten-
Nagold:
sonntags 1/2, 10
8 Uhr. Predigt.
1/2. Gebetsunde

Tagesneuigkeiten.

Die Königswahl in Finland.

Helsingfors, 9. Aug. Am Samstag ist laut Lok.-Anz. eine neue Wahlen, die über die Königswahl zu entscheiden haben wird, anberaumt. Der Ausgang ist nicht mehr zweifelhaft, weil die nötige einfache Mehrheit von vornherein gesichert ist. Die Königswahl ist von einem außerordentlichen Landtag, der von der Regierung zusammenberufen werden muß, vorzunehmen, was aber eigentlich nichts weiter als Formsache ist. Wer in erster Linie als Kandidat gilt, ist noch unklar. Man nähme nach wie vor am liebsten Prinz Oskar. Es heißt, das ehre dem Herzog von Mecklenburg noch eine dritte Kandidatur aufgetaucht ist.

Die Segenrevolution in Rußland.

Rdn, 9. Aug. Die „Rdn. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Wie das Stockholms „Dagblad“ erzählt, hat Trozki dort einen Aufruf erlassen, daß die Sozialregierung zusammenzurufen müsse, wenn es nicht gelänge, die Tscheko-Slowaken zu schlagen. In Petersburg schiene man neue Unruhen zu befürchten. Mehrere Tausend Offiziere seien dort in den letzten Tagen verhaftet und nach Kronstadt gebracht worden. Ueber ihr Schicksal wisse man noch nichts. Gleichzeitig seien außerordentliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Petersburg getroffen worden.

Berlin, 9. Aug. Die „B. Z.“ meldet aus Zürich: Nach Meldungen der „Pravda“ hat sich Lenin nach einer stürmischen Sitzung des Sowjets in Moskau bereit erklärt, an Japan wegen seiner Intervention in Ostibirien ein Ultimatum zu richten.

Schweizer Grenz, 9. Aug. Der Schweizer Pressegraph meldet aus Paris: Die französischen Blätter bringen Moskauer Telegramme, wonach die Kriegserklärung der Sozialregierung an Japan nach anfänglichem Sträuben Lenins nunmehr stündlich bevorstehe. (SRS.)

Kiew, 9. Aug. WTB. Der Stab des Don'schen Kosakenheeres teilt mit, daß nach dreimonatigen Operationen fast das ganze Dongebiet von den Bolschewisten gekübert sei, daß die Armee jetzt aus mehreren zehntausend vorzüglich ausgerüsteten Soldaten bestehe, und daß die letzte Entscheidung vor der Tür stehe.

Rdn, 9. Aug. Die „Rdn. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Nachrichten aus Petersburg zufolge hat der Ausschuß, der für den Austausch von Kriegsgefangenen eingesetzt ist, beschlossen, den Abtransport der deutschen Gefangenen aus den Gegenden, die von Tscheko-Slowaken bedroht werden, zu beschleunigen.

Nach der Jarewitsch ermordet?

Helsingfors, 8. Aug. Die finnische Blätter bringen in „Rdn. Volksztg.“ eine Meldung aus Petersburg, wonach der Elykonfolger ermordet worden ist.

Italienische Flieger über Wien.

Wien, 9. August. WTB. Heute um 1/10 Uhr, vormittags, erschienen über Wien 6 italienische Flugzeuge und warfen in mehreren Bezirken Tausende von Flugzetteln, zum Teil in italienischen Landesfarben, ab. Ihr Herannahen wurde deshalb sofort beachtet und gemeldet, weil die Flugzeuge mangels Belastung mit Bomben eine außerordentliche Höhe einzuhalten vermochten und der Morgendunst die Sichtverhältnisse erschwerte. Einer der Auftrufe enthielt den Wienern den

Auf ererbter Scholle.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.) Die großen, noch immer jugendlich lebhaften Augen der Gräfin öffneten sich weit mit einem Ausdruck grenzenlosen Erstaunens. Sie wollten uns damit doch nicht erraten lassen, daß Ihr veredelter Bruder — „Dah mein Bruder Horst unermüdet zurückgekehrt ist. Jawohl, verehrteste Gräfin — das ist meine Überraschung.“ Es gab selbstverständlich keinen Anruf der Bewunderung an der Tafel, sondern ein sekundenlanges, peinliches Schweigen. Der Hofamtmann machte ein ängstlich verdüstertes Gesicht und Frau Leonie starrte auf ihren Gatten, wie wenn sie nicht begriffe, woher er die Kraft nehme, diese furchtbare Neuigkeit mit lächelndem Munde zu verkünden. Auch Frenie blickte erschrocken zu dem Vater hinüber, und nur in den schönen bis dahin beinahe statuenhaft unbeweglichen Zügen der Komtesse Berta spiegelte sich ein Interesse, das im Gegenlatz zu dem Mienenpiel der übrigen nichts von Bestürzung oder Entsetzen hatte. Da niemand ihm antwortete, nickte wohl der Schloßherr selbst als der erste das so plötzlich eingetretene bedeutliche Schweigen brechen. „Ja, er ist zurückgekehrt“, fuhr er fort, „und ich denke, vierundzwanzig Jahre sind eine hinreichend lange Zeit, um vergessen zu machen, was uns vielleicht beunruhigt mit einem — nun, sagen wir, mit einem gewissen Groll gegen ihn erfüllte.“ Für einen Bruder mag es schön und rühmlich sein, die Verirrungen des Bruders zu vergessen“, ertönte klar und scharf die Stimme der Gräfin Jutta. „Aber Sie werden kaum erwarten dürfen, Baron, daß auch andere soviel Gewalt über ihr Erinnerungsvermögen besitzen. Ich für meine Person wenigstens verfolge leider nicht über die Kunst, dies oder jenes nach Belieben aus meinem Gedächtnis zu tilgen.“

Grüß der freien Tricolore und sagt, die Italiener könnten ganze Tonnen Bomben abwerfen, aber sie führten den Krieg nicht mit den Bürgern, Kindern, Greisen und Frauen. Wir führen den Krieg mit eurer Regierung, dem Feinde der nationalen Freiheit, mit eurer blinden, starrköpfigen und grausamen Regierung, die euch weder Brot noch Freiheit zu verleihen vermag, die euch nur mit Haß und kriegerischen Hoffnungen füttert. Der Aufruf schließt: Hoch Freiheit, hoch Italien, hoch die Entente! Der Aufrufgriff, der von der Presse nur als eine Sportleistung bezeichnet wird, da schon mit Rücksicht auf die räudliche Entfernung die Mitnahme von Sprengbomben ausgeschlossen war, hat in der Bevölkerung einzelne Beunruhigung herbeigeführt. Der Inhalt der Flugzettel begegnet allgemeiner Entrüstung, da die österreichische Bevölkerung die fast täglichen Bombenangriffe auf Triest, Ljubljana und andere Städte, durch die Kinder, Greise und Frauen vielfach getötet wurden, nicht vergessen hat. Nach dieser eingelaufenen Meldung ist ein italienischer Flieger bereits bei Schwörzau in der Nähe von Wiener Neustadt niedergegangen. Der Apparat ist völlig verbrannt, die Besatzung geflohen. Sie konnte noch nicht aufgetrieben werden, doch besteht die Hoffnung, daß dies mit Hilfe der Bevölkerung bald geschehen wird.

Die Beisetzung des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn.



Unser heutiges Doppelbild schildert unsern Lesern die Trauerfeier für den verstorbenen Generalfeldmarschall. Während das untere Bild die Ueberführung der Leiche nach dem Invaliden-Kirchhof behandelt, bezieht sich das obere Bild auf die Feier am offenen Grabe. Die große Figur im Vordergrund des Bildes mit dem hohen Hut ist der

ukrainische Gesandte Baron Steinhilf, der große Offizier links von ihm der mit der Vertretung des ukrainischen Heilmans Skoropadski beauftragte General Seredin. Das Bild hält den Augenblick fest, in dem der Generaladjutant des Kaisers General v. Ewensfeld, sich dem Grabe nähert.

Aus der Ukraine.

Kiew, 8. Aug. WTB. Die Ukrainische Telegraphenagentur teilt mit, daß der Verpflegungsminister Sokolowski den Abschied erhalten hat, und daß an seiner Stelle zum Verpflegungsminister Herdel ernannt wurde.

Ähnlichen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist zum türkischen Generalkonsul in Kiew Ferid Bey ernannt worden. Er trifft hier am 10. 8. ein.

Der Oberkommandierende der deutschen Truppen, General v. Kirchbach, besuchte am 6. 8. den Hetman.

Im Anschluß an die Mitteilungen Kiewer Blätter von Zusammenstößen ausländischer Bauern mit deutschen Truppen teilte der deutsche Stab mit, daß es sich um Ereignisse von geringer Bedeutung handle, die leicht liquidiert wurden. Die Abteilungen der Bauern waren stets gering an Zahl. Gegenwärtig eintreffende Nachrichten berichten von voller Ruhe in allen Landkreisen.

Die kritische Lage in Rußland.

Amsterdam, 9. August. Reuters meldet: Nachstehende Rundgebung der britischen Regierung an das russische Volk ist von den britischen Vertretern in Wladivostok, Murmansk und Archangelsk veröffentlicht worden: Eure Mäntel haben Euch nicht vergessen. Wir erinnern uns an alle Dienste, die Eure heldenhafte Armee uns in den ersten Kriegsjahren geleistet hat. Wir kommen als Freunde um Euch zu helfen, damit Ihr Euch vor der Zerstörung und Zerschörung durch Deutschland rettet, das Euer Volk unterjocht und die großen Hilfsmittel Eures Landes für seine Zwecke benutzen will. (1) Aber wir erklären Euch ferner, daß wir, während unsere Truppen den russischen Boden betreten, Euch im Kampfe gegen Deutschland unterstützen und nicht einen Fuß breit Eures Landes zurückgeben werden. Wir bedauern den Bürgerkrieg, der Uneinigkeit und Zwiespalt unter Euch gebracht hat, denn er erleichtert die deutschen Eroberungspläne. Wir haben jedoch nicht die Absicht, Rußland irgend ein politisches System aufzuzwingen; das Geschick Rußlands ruht in der Hand des russischen Volkes allein. Das russische Volk soll über seine Regierungsform und die endgültige Lösung seiner sozialen Probleme entscheiden. Völker Rußlands! Es geht um Euer Bestehen als unabhängige Nation. Die Freiheiten, die Ihr durch die Revolution gewonnen habt, werden von Deutschlands eiserner Hand mit Vernichtung bedroht. Scharet Euch um die Fahne der Freiheit und Unabhängigkeit, welche wir, die wir noch immer Eure Mäntel sind, in Eurer Mitte aufgerichtet haben und sichern den Triumph jener beiden großen Grundzüge, ohne die es keinen dauernden Frieden und keine wahre Freiheit für die Welt geben kann. Völker Rußlands! Wir wollen nicht allein die deutsche Durchdringung zum Stehen bringen, sondern Euren ruinierten und lebenden Lande wirtschaftliche Erleichterungen verschaffen. Einiges von dem, was Ihr braucht, haben wir bereits gesandt, aber noch mehr soll folgen. Wir wünschen die Entwicklung der industriellen und natürlichen Hilfsquellen Eures Landes zu fördern, ohne es für uns auszunutzen, wünschen den Güteraustausch wieder herzustellen, den Ackerbau anzuregen und Euch in Stand zu setzen, Euren rechtmäßigen Platz unter den freien Nationen der Erde einzunehmen. Völker Rußlands! Vereint Euch mit uns zur Verteidigung

Zeit gefunden habe, mich mit meinen Entfern zurückzuziehen.“

Und dann, indem sie sich gegen die Baronin wandte, fügte sie hinzu:

„Unsere Anwesenheit auf Rhinow kann Ihnen unter solchen Umständen nur lästig sein, liebe Leonie! Sie werden es also, wie ich hoffe, nicht missdeuten, wenn wir sogleich unsere Vorbereitungen zur Abreise treffen. Eine baldige Wiederholung unseres Besuchs behalten wir uns natürlich vor.“

Mit den letzten Worten hatte sie sich aus ihrem Sessel erhoben, und die ganze Tischgesellschaft war ihrem Beispiel gefolgt. Frau Leonie, die dem furchtbaren Ereignis noch immer ganz fassungslos gegenüberstand, fand kein Wort der Ermiderung. Baron Ewald aber relaxte, sich mühsam beherrschend, der Gräfin seinen Arm.

Von Ihrer Abreise, teuerste Gräfin, kann unter keinen Umständen die Rede sein“, sagte er halb laut, während sie langsam der Ausgangstür zuschritten. „Ich kann meinem Bruder wohl vergeben; aber ich denke nicht daran, ihm meine beste Freundin und meine liebsten Hoffnungen zu opfern. Mein Wort darauf, daß Sie ihn unter meinem Dach nicht begegnen werden und daß er Rhinow spätestens morgen wieder verläßt. — Nein, nein“, meinte er hastig ab, da sie willens schien, dagegen zu protestieren, „versuchen Sie nicht, mich anderen Sinnes zu machen, denn mein Entschluß ist ganz unwiderruflich. Auch brüderliche Großmut hat ihre Grenzen, und nur in der ersten Aufwallung alter Liebe konnte ich vergessen, daß ich schon um meiner Kinder willen ängstlich über die Reinheit dieses Daaues zu wachen habe.“

„Es freut mich, daß Sie es so ansehen, Baron! Wenn man eine heiratsfähige Tochter hat, darf man sich allerdings nicht ohne weiteres über das Urteil der Welt hinwegsetzen.“

„Gewiß nicht! Und ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mich zur rechten Zeit daran erinnern haben. Sie werden also bleiben — nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)



große Offizier
akrainischen
eredin. Das
mercoladjutant
Grabe adiert.
Telegraphen-
Sokolowski
Stelle zum
zufolge ist
Bey ernannt
Truppen, Ge-
man.
Blätter von
russischen Trup-
um Ereignisse
dient wurden.
ing an Zahl.
von polter
Nachstehende
russische Volk
Mosk, Mur-
Eure Mäher-
nem uns an
uns in den
als Freunde
Verständigung
a Euer Volk
ures Landes
klären Euch
den russischen
chland unter-
des zurückde-
rieg, der Un-
hat, denn er
Sie haben je-
ollisches Sy-
rucht in der
russische Volk
stige Übung
r Russlands
Nation. Die
wommen habt,
Bemächtigung
Freiheit und
immer Eure
oben und An-
ndliche, ohne
chre Freiheit
Wir wol-
zum Stehen
enden Lande
Einiges von
gesandt, aber
Entwicklung
Eures Lan-
gen, wünschen
Ackerbau an-
rechtmäßigen
elzunehmen.
zur Vereinfä-
eln zurückzu-
onin wandte.
hnen unter
Leoniel Sie
ren, wenn wir
reisen. Eine
ten wir uns
ihrem Geisel
ihrem Beispiel
requis nach
d sein Wort
sch müßten
unter keinen
während Sie
sann meinen
t daran, ihm
offnungen zu
unter meinen
ow höchsten
erte et hätte
lteret, ver-
machen, denn
ch brüderliche
e ersten Auf-
sch schon um
einheit dieses
Baron! Wenn
an sich aller-
Welt hinweg-
bar, daß Sie
Sie werden

gung Eurer Freiheit! Unser einziger Wunsch ist, Rußland stark und frei zu sehen und uns dann zurückzuziehen, um zu verfolgen, wie das russische Volk sein Geschick entsprechend seinen eigenen, oft ausgesprochenen Wünschen gestaltet.

Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pskow.

Berlin, 10. August. WTB. Staatsminister Helfferich hat der Regierung der Sowjetregierung mitgeteilt, daß die Entwicklung der Verhältnisse in Moskau und die partei-offizielle Proklamation der Sozial-Revolutionäre über die Anwendung des Terrors als Kampfmittel die persönliche Sicherheit der Mitglieder der Gesandtschaft außerordentlich gefährdet erscheinen lassen. Um etwaigen Zwischenfällen vorzubeugen, die unter diesen Umständen beim besten Willen fast unermeldlich erscheinen und die geeignet sein würden, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetrepublik ernsthaft zu gefährden, hat er die einstweilige Überführung der Gesandtschaft zusammen mit den Mitgliedern der Gesandtschaft an einen weniger gefährdeten Ort angeordnet. Legationsrat Dr. Kessler ist seither mit den Mitgliedern der Gesandtschaft und einem Teil der in Moskau weilenden Kommissionen zunächst nach Petersburg abgereist. Mit Rücksicht auf die Lage in Petersburg, welche derjenigen in Moskau ähnelt, ist die kaiserliche Gesandtschaft sodann angewiesen worden, zunächst Pskow als Aufenthaltsort zu wählen. Die Reise dorthin wird infolge der Störung der direkten Verbindung zwischen Pskow und Petersburg über Helsingfors und Reval stattfinden. Staatsminister Dr. Helfferich ist heute in Berlin eingetroffen.

Die Lage im Westen.

Basel, 10. Aug. Die „Times“ melden: Die militärische Lage an allen Fronten drängt zu einer ersten großen Entscheidung. Sie wird uns bei der noch immer vorhandenen großen Stärke des Feindes den Frieden noch nicht bringen, aber die Vorbedingungen für das Ende schaffen. Genf, 10. Aug. Die Pariser Zeitungen treffen seit mehreren Tagen nicht hier ein. Auch die übrigen Postsendungen aus Frankreich bleiben aus. Westschweizerische Blätter knüpfen hieran Kommentare, in denen von Vorbereitungen in Frankreich für einen neuen Abschnitt der Diktierrede die Rede ist. Basel, 10. Aug. Der Militärkritiker der „Daily Mail“ schreibt, daß die britische Armee in Frankreich und Frankreich an numerischer Stärke der französischen Armee jetzt gleich komme. Die Aussichten für ein Belegen der Pässe der Entente-Strategie seien noch nie so günstig gewesen wie jetzt.

Clemenceau und die Einberufung der Jahreshilfe 1920.

Genf, 10. Aug. „Petit Journal“ meldet: Clemenceau äußerte sich am 4. ds. Mts. zu den Mitgliedern der Armeekommission im Hauptquartier, Frankreich habe die letzten Anstrengungen im Kriege vor sich. Die viel diskutete Einberufung der Jahreshilfe 1920 werde nach seiner festen Überzeugung die letzte militärische notwendige Maßnahme für Frankreich sein.

Neutereien in Griechenland.

Bern, 8. August. WTB. Die griechischen Blätter geben nachfolgende Einzelheiten zu den Neutereien in Serbien: Soldaten und Unteroffiziere des 12. Infanterieregiments von der dritten Division desertierten aus Serbien und wurden schließlich bei Pristina in der Provinz Agrinien von dem sie verfolgenden Jägerregiment eingeholt und gefangen genommen. Die Neuteren, ungefähr 300 Mann, verloren bei dem Zusammenstoß sieben Tote und 20 Verwundete. Der vom Kriegsgericht in Serbien zum Tode verurteilte Oberst Jannakakis war der Kommandeur des 12. Infanterieregiments.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 12. August 1918.

Vom Rathaus. Am 29. März 1903 hat bekanntlich die Stadtgemeinde Nagold mit E. Klingler, Ingenieur hier einen Vertrag über die Errichtung und den Betrieb eines Elektr. Werks mit 25jähriger Gültigkeitsdauer abgeschlossen. Es war aus verschiedenen Gründen geboten, den bisherigen Vertrag nicht einfach automatisch weiterlaufen zu lassen, sondern eine durchgreifende Neufassung zu erstreben. Um dies zu erreichen, ist der Vertrag rechtzeitig am 24. Juni 1918 — dieser Termin wurde während der Verhandlungen im beiderseitigen Einverständnis am 24. August 1918 verlegt — gekündigt worden.

Die Stadtgemeinde hat als Sachverständigen den Vorstand der techn. Beratungsstelle der Centralstelle für Gewerbe und Handel Herrn Bauinspektor von der Burhard zugezogen.

Nach eingehenden Verhandlungen in verschiedenen Kommissionsitzungen und im Schoße der Gemeindevollversammlung ist am 15. Juli ds. Js. eine Einigung mit dem jetzigen Inhaber des Werks, Herrn Ludwig Wohlbold erzielt und der neue Vertrag mit dem Datum des 15. Juli 1918 unterzeichnet worden.

Die Berücksichtigung des Vertrags samt Stromlieferungsbedingungen verbietet gegenwärtig der Raumangel in der Zeltung und die hohen Druckkosten. Der Vertrag liegt aber zur Durchsichtnahme auf dem Rathaus jederzeit auf.

Die wesentlichsten neuen Bestimmungen sind:
4. Die Firma E. Klinglers Erben Nagold hat das ausschließliche Recht, die Stadt mit elektrischem Licht u.

Kraft auf weitere 10 Jahre zu versorgen. Damit steht von jetzt ab der Stadt auch die Befugnisse zu, ein Gaswerk zu erstellen oder erhalten zu lassen und die Stadt hat hierüber ausdrücklich vollkommen freie Entscheidung vorbehalten.

2. Der Unternehmer ist verpflichtet, jedem zahlungsfähigen Verbraucher die für Licht- und Motorbetrieb erforderliche elektrische Arbeit jeberzeit und in genügender Menge zu liefern.

3. Nach Ablauf des Vertrags hat die Stadtgemeinde das Recht, das hiesige Elektrizitäts-Werk samt Leitungen und Einrichtungen zum Buchwert zu erwerben. Der Buchwert für die bestehende Anlage auf 1. Okt. d. J. wird durch Schätzung festgestellt, der Buchwert für den 1. Januar der kommenden Jahre durch Verminderung um jährlich gleichbleibende Abschreibungen von 3% vom Schätzungswert mit Ausnahme der Güter und der Wasserkraft, für die keine Abschreibung erfolgt.

4. Nach Ablauf oder Auflösung des Vertrages erlöschen alle Rechte und Pflichten des Unternehmers aus dem Vertrage und er hat, wenn nicht vorher eine neue Vereinbarung getroffen wird, auf Verlangen der Stadtgemeinde alle Leistungen auf der Gemeindegemarkung, soweit sie lediglich zur Stromzuführung in den Gemeindebezirk dienen auf seine Kosten zu entfernen, und die Straßen und öffentlichen Plätze, sowie die benützten Gebäude wieder ordnungsgemäß in Stand zu setzen.

5. Ueber alle Meinungsverschiedenheiten aus dem Vertrag entscheidet unter Ausschluß des Rechtswegs ein Schiedsgericht.

6. Aus den Stromlieferungsbedingungen sind von Wichtigkeit die Strompreise:

Es sind derzeit zu zahlen für Beleuchtungs- und Heizwecke:

für Kraft- und Heizwecke 50 A die Kilowattstunde,	
die ersten 500 K.W.St. 25 A die Kilowattstunde,	
„ „ „ „ „ „ 23 „ „ „ „	
„ „ „ „ „ „ 21 „ „ „ „	
„ „ „ „ „ „ 19 „ „ „ „	
„ „ „ „ „ „ 17 „ „ „ „	
„ „ „ „ „ „ 16 „ „ „ „	

Die Stromberechnung für Kraft- und Heizwecke gilt für das ganze Geschäftsjahr und wird nach dem neuen Tarif ab 1. 4. 19 berechnet.

Die vorgenannten Preise für Beleuchtungs-, Kraft- und Heizstrom beruhen auf den heutigen Kohlenpreisen von 580 A die 10 Tonnen. Die Preise ermäßigen sich für jede volle 56 A die Tonnen, um die der Kohlenpreis sinkt, um 1 A die K.W.St. bis auf den Mindestpreis von 45 A die K.W.St. für Licht und 20 A die K.W.St. für Kraftstrom. Diese Ermäßigung gilt auch für jede Staffel im Kraftstromtarif.

Vom 1. April 1924 ab ermäßigt der Unternehmer außerdem den Lichtstrompreis um 5 A die K.W.St., so daß von diesem Termin ab der Lichtstrompreis je nach dem Kohlenpreis 45—40 A die K.W.St. betragen wird. Großabnehmer erhalten einen Sondertarif unter Berücksichtigung des Anschlußwertes und der Benützungsdauer ihrer Anlagen.

7. Die Stadtgemeinde als solche hat Vorrangspresse. Außerdem verpflichtet sich der Unternehmer, alsbald nach Wiedereintritt geordneter Verhältnisse auf seine Kosten gruppenweise Zentralhaltung für die Straßenbeleuchtung herzustellen, damit die Straßenlampen von der Polizeiwache im Rathaus ein- und ausgeschaltet werden können.

8. Die Hausinstallationen samt Lieferung von Motoren, Lampen usw. können künstlich sowohl vom El. Werk als auch von dem vom Werk und Obel. zugelassenen Installateuren ausgeführt werden. Für die Zulassung von Installateuren erläßt das Elektr. Werk nach den Vorschlägen der technischen Beratungsstelle der Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart Bestimmungen, die vom Gemeinderat zu genehmigen sind.

Wäge der neue, in schwerer Zeit abgeschlossene Vertrag für die Weiterentwicklung der Stadt von günstiger Bedeutung sein!

In derselben Sitzung wurden zur Ludendorff-Spende für die Kriegsbeschädigten aus der Stadtkasse 300 Mark bewilligt. — Die Ueberstundenbelohnungen wurden angehts der Teuerung mit Wirkung vom neuen Schuljahr ab an sämtl. städtischen Schulen um 50% erhöht. — Das Stadtbauamt wird an das Fernsprechamt angeschlossen — Fernsprechnummer 14 Umfaltung Rathaus. — Bei dem Mangel an Stroh wird heuer eine Streunutzung bewilligt. — Ab 21. Juli ist ein 2. Feldschäpe wieder angefleht. Die Preisliste für die Handwerksmeister wurde erneut erhöht. — Spitalmeister Gauß hat nach 35jähriger, vorwurfsfreier, treuer Dienstleistung alters- und krankheitshalber um seine Entlassung auf 1. Oktbr. 1918 nachgesucht. So sehr die Ortsarmenbehörde den Weggang des tüchtigen Beamten gerade in der jetzigen schwierigen Zeit bedauert, mußte dem Gesuch im Blick auf den leidenden Zustand von Herrn und Frau Gauß entsprochen werden. — Zum Schluß teilt der Vorsitzende noch mit, daß die Amtskörperschaft dem Kleingeldmangel durch Ausgabe eigenen Notgelds in nächster Zeit abhelfen werde.

Au das Fernsprechamt in Nagold sind neu angeschlossen unter Rufnummer: 51 Philipp Dürr, Bierbrauerei z. Traube, 27 W. Fr. Wagner, Gerberel, 26 Gg. Walter, Webefabrik, 14 (Umfaltung durchs Rathaus) Lang, Stadtbauamt.

Zwei schwere Jungen. Dem hiesigen Stationskommandanten und seiner Mannschaft ist es gelungen, zwei

gefährliche Einbrecher, die die Gegend seit einiger Zeit unsicher machten und in den verschiedenen Orten des Calwer und Nagolder Oberamts einbrachen, einfliegen und kahlen was sie erwischen konnten, im Freien bei Gindringen zu stellen und zu verhaften. Sie nennen sich Düssel und Wotms und wollen im Westen ihren Truppenteilen entlaufen und als Flüchtlinge bis in die hiesige Gegend gekommen sein.

Zuschläge zu den Kriegsversorgungsgebühren.

WTB. Mit Wirkung vom 1. Juli 1918 erhalten die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen aus dem gegenwärtigen Krieg, die Kriegswaisen- oder Kriegswaisengeld empfangen, Zuschläge zu diesen Kriegsversorgungsgebühren. Voraussetzung ist, daß die Hinterbliebenen Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbenen monatlich für die Witwe 8 A, für die Halbwaise 3 A, für die Vollwaise 4 A und sind im Voraus zahlbar. Den Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen aus dem gegenwärtigen Krieg, die Kriegswaisengeld oder Kriegswaisengeld empfangen, aber keine Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, können mit Wirkung vom 1. Juli 1918 auf Antrag im Bedarfsfall Zuschläge zu diesen Kriegsversorgungsgebühren bewilligt werden. Dasselbe gilt für die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen aus früheren Kriegen, die Kriegsversorgung empfangen.

Brotzuschlag. Wie am Obermeisterstag des Württembergischen Bäcker-Binnungsverbandes mitgeteilt wird, beträgt der behördlich genehmigte Zuschlag auf die Mehlpreise 7,70 A für 100 kg im kommenden Wirtschaftsjahr. Demnach wird der Bäcker-Binnungsverband die Erhöhung des Brotpreises von 42 auf 52 Pfennig für 1 kg beantragen. Die Entscheidung bleibt abzuwarten.

Zulagen für Unteroffiziere und Mannschaften.

Laut „Berl. Lokalanzeiger“ werden die Zulagen für Unteroffiziere und Mannschaften der Armee mit Wirkung vom 1. August ab in ähnlicher Weise wie für die Marine gezahlt und zwar monatlich in Höhe von 9 A für die mobilen und 8 A für die immobilen.

Unsere Weinberge.

Ueber den Stand unserer Weinberge Ende Juli schreibt „Der Weinbau“ folgendes: Außerlich besehen machen die Weinberge jetzt Ende Juli einen gelunden, ja vielfach üppigen Eindruck. Das Laub hat sich schön grün gehalten; die Pilzkrankheiten, Peronospora und Oidium, trifft man nur spurenmäßig. Reif sind die Reben dreimal gespritzt und wiederholt geschwefelt. Wenn nun auch die Peronospora noch kommen sollte, so wird sie, da die untere Belaubung der Sicker ausgewaschen und mehrfach gekupfert ist, nicht mehr viel Schaden anrichten können; auch die Trauben sind in ihrem vorgeschrittenen Zustand über das „Weißwerden“ den Peronosporapilz hinaus. Die Rebenkäfte hat nicht den erwünschten Verlauf genommen; die Juniwinterung hat mit ihrem kühlen Wetter versagt. In frühen warmen Tagen haben die Trauben am besten verblüht; Rebellagen zeigen die Benachteiligung deutlicher. Einzelne Blüten fand man bis in die Mitte Juli hinein. Der verzögerte Blütenverlauf kommt in dem Aussehen der sich auf das warme Juliwetter und die Regenschleife schnell hängenden Trauben deutlich zum Ausdruck; sie sind ungleich unter sich und ungleich in der Beerenausbildung; manche Sorten, wie Lemberger, Urban, Gutedel, Riesling, Elbling, Malvoasier sind mehr oder weniger „durchgeleert“; am schönsten und vollkommensten sieht noch der Trollinger. Zu diesen Beeinträchtigungen durch das Wetter kamen die schädigenden Eingriffe des zahlreich aufgetretenen Heurwurms. Wäre der Traubenanfall nicht von vornherein ein so überaus leichter gewesen, dann wäre der Schaden ein recht spürbarer geworden; so aber hat sich über die verschiedenen Fährnisse bis jetzt im allgemeinen ein so reichlicher Traubenbehang hinübergerettet, daß Aussichten auf einen hinsichtlich der Menge recht befriedigenden Herbst vorhanden sind. Einige besonders bevorzugte Gegenden des Unterlands hoffen sogar noch auf ähnlich hohe Erträge wie im Vorjahr, im Landesdurchschnitt wird aber die vorjährige Erntemenge und voraussichtlich auch die Güte des 1917ers nicht erreicht werden. Leider haben Hagelschläge am 20. Juli die Hoffnungen auf einen guten Herbst in einigen Landesteilen verunglückt. Schön gedeihen sind die Jungfelder; schönen Stand zeigen auch die mannigfachen Zwischenkulturen, wie Zwiebel, Bohnen, Welschkorn und dergleichen, die sich die jungen Rebenanlagen als Kriegsnotwendigkeit gefallen lassen müssen.

Aus dem übrigen Württemberg.

1. Tübingen. Der König hat dem Privatdozenten Dr. Busch an der medizinischen Fakultät der Universität den Titel und Rang eines außerordentlichen Professors verliehen.

2. Oberndorf. Bei der Durchsuhung des Reisepasses von Rutzgästen, die sich nach mehr als dreiwöchigem Aufenthalt hier wieder heimwärts zu begeben im Begriff standen, fand man 25 Pfund Feil, die von der Polizei beschlagnahmt wurden.

3. Riedlingen. Auf einer Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins regte Schultheiß Schmid von Neustra die Brotversorgung an und schilderte die empfindliche Not, in der manche Landwirte sich dieser Tage befinden, bios deshalb, weil sie in ehrllicher vaterländischer Opferwilligkeit ihre Pflicht erfüllt haben. Der Vorsitzende bekräftigte diese Ausführungen und beantragte eine Resolution an das R. Oberamt, in der das Bedauern darüber ausgedrückt wurde, daß die Verkürzung der Brotration zu einer Zeit erfolgt sei, wo eine gegenteilige Anordnung an-

